Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17, bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis für Preußen mit Frauen-Zeitung viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr., in Stettin monatlich 7 Sgr., mit Botenlohn 8 Sgr.

Nr. 349. Mittwoch, 25. August 1869.

Deutschland.

Berlin, 24. August. Se. Majestät der König ist gestern Abends mit dem Gefolge von Wilhelmshöhe in Magdeburg eingetroffen und hat dort beim kommandirenden General v. Alvensleben Wohnung genommen.

— J. M. die Königin ist, wie aus Koblenz berichtet wird, gestern Abends von dort zum Besuche der badischen Herrschaften nach der Insel Mainau abgereist und wird sich von dort zum Gebrauch einer Nachkur nach Baden-Baden begeben.

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz reist am Mittwoch zur Truppen-Inspektion nach der Provinz Pommern, kehrt am 28. von dort hierher zurück und setzt am 31. die Truppenbesichtigung in der Provinz fort. Soweit bis jetzt bestimmt, erfolgt die Rückkehr nach Berlin erst am 20. September, und zwar in Begleitung des Königs.

— Ein Gerücht will wissen, der Fürst Karl von Rumänien sei in Livadia als Brautwerber um die Tochter des Czar, Maria Alexandrowna, aufgetreten. Dieselbe ist am 17/5. Oktober 1853 geboren.

Berlin, 23. August. Der Justizminister Dr. Leonhardt hat als Vorsitzender der Bundeskommission für Bearbeitung des Entwurfs eines Strafgesetzbuches die Mitglieder dieser Kommission behufs Eröffnung der Sitzungen auf den 1. Oktober d. J. eingeladen.

— Der Oberpräsident der Provinz Preußen hat vor wenigen Tagen einen vorläufigen Bericht an die Staats-Regierung wegen der Viehseuche abgehen lassen, weniger wegen derselben selbst, als wegen der zu Preußen und Pommern abzuhaltenden Korpsmanöver. Wie wir glauben, ist eine Entscheidung hierüber noch nicht erfolgt. Ob diese Korpsmanöver stattfinden werden, ob nicht, hängt allein davon ab, daß die Viehseuche auf die Orte, in denen sie zum Vorschein gekommen ist, beschränkt bleibt. Wir vermuthen, daß eine entscheidende Bestimmung erst erfolgen wird, wenn Se. Maj. der König von seiner Reise hier eingetroffen sein wird, und daß erst über den Stand der Seuche entsprechende Berichte des Oberpräsidenten und des kommandirenden Generals 1. Armeekorps hier eingehen werden.

— Der Andrang von Freiwilligen zu dem Schiffsjungen-Institut ist so groß, daß das Königl. Marine-Ministerium bereits Veranlassung genommen hat, die Bezirkskommandos zu ersuchen, alle Meldungen von jungen Leuten behufs Aufnahme in dies Institut bis zum Jahre 1871 zurückzuweisen. So mancher junge Mann wird dadurch in seinen Hoffnungen für die Zukunft getäuscht, da die Einstellung in das Institut nur bis zum 17. Jahre erfolgen kann.

— Das „Dresdner Journal“ berichtet unter dem 20 August: Für die Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde verunglückten Bergleute sind auch heute wieder bedeutende Beiträge von auswärts hier eingegangen. Bankdirektor Koehne, welcher unter den Dresdener Comitémitgliedern und Sammelstellen des „Centralhülfsvereins im plauenschen Grunde“ die Kassengeschäfte führt, hat gestern seine zweite Hauptquittung zusammengestellt. Dieselbe weist eine Gesammteinnahme von 35,420 Thlr. nach, so daß einschließlich des Betrages der ersten Quittung (16,205 Thlr.) bis gestern bei der Dresdener Kassenstelle 51,625 Thlr. eingegangen waren. Rechnet man hierzu die von der Kassenstelle des Centralhülfs-Comités in Döhlen (bis zum 17. August 26,323 Thlr.) und die von der Kreisdirektion (bis zum 13. August 12,150 Thlr.) schon quittirten Beiträge, so kann man wohl annehmen, daß mit Hinzuschlagung der seit Veröffentlichung dieser Quittungen bis heute bei den Sammelstellen weiter eingegangenen Posten, jetzt die Gesammtsumme dieser Sammlungen bereits die Höhe von 100,000 Thlr. erreicht hat. Es ist dies ein herrlicher Beweis dafür, daß die über Hunderte armer fleißiger Familien hereingebrochene entsetzliche Katastrophe im plauenschen Grunde nicht nur die allgemeinste Theilnahme erregt hat, sondern auch allenthalben opferwillige Herzen findet.

— Unrichtigen Auffassungen gegenüber ist darauf aufmerksam zu machen, daß nach einer neueren Kabinets-Ordre Tanzlustbarkeiten, welche von geschlossenen Gesellschaften gegen Erhebung eines Eintrittsgeldes veranstaltet werden, nur dann als öffentliche betrachtet werden, wenn die Gesellschaft eben zu dem Zwecke, die Tanzlustbarkeiten zu veranstalten, zusammentritt, nicht aber, wenn sie bereits anderweitig besteht und die Tanzlustbarkeiten für ihre Mitglieder und dere etwaige Gäste nur gelegentlich und neben den Zwecken, welche sie sonst verfolgt, wenn auch gegen besonderes Eintrittsgeld oder Tanzgeld veranstaltet wird.

Königsberg i. Pr., 21. August. (Westpr. Ztg.) Vom General-Kommando des 1. Armeekorps ist im Einverständniß mit dem Ober-Präsidium der Provinz Preußen behufs der Sicherheitsmaßregeln gegen die Verbreitung der Rinderpest verfügt, daß 1) der Major v. Wedell vom 8. ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45 in Marienwerder Quartier nimmt und daß dieser Offizier mit der Regierung zu Marienwerder, dagegen der Major Borck vom 7. ostpr. Inf.-Regt. Nr. 44 sich mit der Regierung zu Danzig rücksichtlich Verwendung der zur Sperre bereit gestellten Kommandos in Verbindung setzt; 2) daß in jedem Kreise ein älterer Offizier das Kommando übernimmt und sich betreffs der polizeilichen Maßregeln mit dem betreffenden Landrathsamte in Beziehung setzt; 3) die betreffenden Stabsoffiziere berichten direkt an das Divisions-Kommando, welchem alle Kommandos in der Provinz untergeben sind.

Elbing, 21. August. Von Seiten des Bürgermeisters Selke wurde der Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilt, daß nach einer heute bei ihm stattgefundenen Berathung mit den Vertretern des Oberpräsidiums und des Hofmarschallamtes eine Aufhebung oder Verlegung des hier bei Elbing stattfindenden Korpsmanövers offiziell noch nicht beschlossen sei, daß vielmehr anzunehmen sei, daß die früher getroffenen Dispositionen zur Ausführung kommen werden und Elbing somit auch die Aussicht hat, den König während der Tage vom 16. bis 18. September in seinen Mauern zu begrüßen. Dem dazu erwählten Festcomité wurden die weiteren Schritte zum würdigen Empfange des Königs anheimgestellt und die erforderlichen Mittel aus städtischen Fonds dazu bewilligt.

Inowraclaw, 19. August. In Nieschewken, Kreis Thorn, unmittelbar an der Grenze unseres Kreises, ist die Rinderpest ausgebrochen. Es ist demnach in einem dreimeiligen Umkreise des genannten Ortes die Abhaltung von Vieh- und anderen Märkten, der Handel mit Rindvieh und dessen Transport bis auf Weiteres untersagt. Unser Kreis gehört mit zu dem gesperrten Bezirke. Der Transport von Rindvieh und der Verkauf desselben soll indessen auf Grund von Erlaubnißscheinen, welche von den Ortspolizeibehörden zu ertheilen sind, gestattet werden. Doch sind Erlaubnißscheine in allen solchen Fällen zu versagen, wo der Verdacht vorliegt, daß das betreffende Vieh aus der Provinz Preußen oder aus dem Königreich Polen eingeführt sei; oder, wenn sonst irgend ein Grund zu der Annahme vorliegt, daß dadurch zur Verbreitung der Rinderpest beigetragen werden könnte. Das nöthige Vieh zum Fleischkonsum soll nur unter Aufsicht der Veterinär-Polizeibehörden gekauft und geschlachtet werden. Für die Folge dürfte diese Sperre unsere ohnehin schon sehr hohen Fleisch- und Butterpreise noch um ein Bedeutendes erhöhen.

Breslau, 21. August. Ueber die Ursache des hier stattgehabten Duells, welches einen so traurigen Ausgang genommen, bringt die „Pr. Litt. Z.“ folgende Details: Bei der Tafel neben einer Dame sitzend und sich mit ihr unterhaltend, bemerkte Herr S., daß ein ihm vis-à-vis sitzender Offizier sich eine Cigarre anzündete und den Rauch derart über den Tisch blies, daß die Dame davon in einen Husten verfiel, was ihn veranlaßte, dies eine Ungezogenheit zu nennen. Ein Wechseln der Karten hatte Tags darauf zur Folge, daß das Duell Punkt 7 Uhr Abends an einem näher bezeichneten Orte verabredet wurde. Wie es nun heißt, soll Herr S. pünktlich auf dem Platze erschienen sein, aber länger als eine halbe Stunde auf seinen Gegner vergeblich gewartet haben, was ihn einem anderen Offizier gegenüber zu einer beleidigenden Aeußerung für den Offizierstand im Allgemeinen hinriß. Dies sofort auffassend, soll der anwesende Offizier ihn sogleich aufgefordert und ihm den Vorschlag gemacht haben, die Sache auf der Stelle auszufechten, wobei das tragische Ende herbeigeführt wurde, daß Herr S. den Schuß durch die Schulter erhielt.“ (?) (Nach der in der „Schl. Z.“ erhaltenen, aus bester Quelle stammenden Mittheilung hat das Renkontre, welches das Duell herbeigeführt, in Aachen stattgefunden, was mit der obigen Mittheilung nicht zu vereinbaren ist).

Kiel, 23. August. Laut eingegangener Meldung hat das Königl. Schiff „Medusa“ am 6. Juni Hongkong verlassen und ist am 22. desselben Monats in Yokohama angekommen.

Solingen, 20. August. Nachdem im Waffengeschäft durch das längere Ausbleiben größerer Kommissionen sich wieder ein flauerer Gang einzustellen begonnen hatte, sind in den letzten Tagen ansehnliche Bestellungen — 60,000 Stück Bayonnetsäbel — für die egyptische Regierung hier eingelaufen.

Kassel, 21. August. Die national-liberale „Hess. M.-Z.“ berichtet: „In der Stadt zirkulirt eine Adresse an den König, worin Sr. Majestät für die Einberufung einer außerordentlichen Synode freudiger Dank gezollt wird. Dieselbe hat zahlreiche Unterschriften von Geistlichen und Laien gefunden.“

Gießen, 21. August. (Kr.-Z.) Se. Maj. der König Wilhelm traf heute Vormittag $10\frac{1}{4}$ Uhr mit Extrazug von Homburg kommend hier ein, um die 49. (hessische) Infanterie-Brigade zu besichtigen. Bei Ankunft Sr. Maj. machte der Etappen-Inspektor Baur die erforderliche Meldung. Der König bestieg nebst Gefolge sofort die bereit gehaltenen Wagen, um bis auf den Brigade-Exerzirplatz zu fahren, welcher eine halbe Stunde von der Stadt Gießen entfernt lag. Dem Wagen Sr. Maj. voran ritten der Etappen-Inspekteur und der Kommandeur der hierselbst stationirten Gendarmerie. Auf dem Exerzirplatz angekommen, bestiegen Se. Maj. das Leibpferd Sadowa. Nach einstündigem, vom schönsten Wetter begünstigten Brigade-Exerziren, über das Se. Majestät sich sehr befriedigend äußerte, kehrte Allerhöchstderselbe nach dem Bahnhof zurück und empfing dort sofort die fürstlich Solms'schen Herrschaften auch Lich. An dem Dejeuner, welches der König in den Empfangszimmern des Bahnhofs gab, nahmen Se. Großh. Hoh. der Prinz Ludwig von Hessen, die fürstlichen Herrschaften aus Lich Theil, sowie auch der kommandirende General v. Plonski, der Brigade-Kommandeur General Bickel, die in der Front gestandenen Regiments-Kommandeure u. s. w. dazu befohlen waren. Während der Tafel spielten die Musikkorps der beiden hessischen Infanterie-Regimenter. Bad nach 1 Uhr bestigen Se. Maj. den Extrazug, um nach Wabern zu fahren, woselbst heute Nachmittag noch die Besichtigung einiger Kavallerie-Regimenter stattfinden soll.

Gotha, 23. August. Dr. Petermann erhielt aus Tripoli vom 18. August die Nachricht, daß die bekannte Afrika-Reisende Frl. Tinné in der Wüste zwischen Mursuk und Ghat von Tuaregs ermordet worden sei.

München, 21. August. Zu der am 28. d. M. hier stattfindenden feierlichen Enthüllung des Göthe-Standbildes, welches der König errichten läßt, sind die Nachkommen Göthes eingeladen und denselben Zimmer in der K. Residenz zur Verfügung gestellt. Die Feierlichkeit wird am 28. d. M., am Geburtstage des Dichters, statifinden. Das Standbild wird als K. Geschenk unserer Stadt übergeben.

München, 23. August. Die theologische Fakultät der hiesigen Universität hat die von dem Ministerium ergangenen Anfragen in Betreff des Konzils in einem Gutachten beantwortet, welches die Fragen vom dogmatischen so wie vom staats- und kirchenrechtlichen Gesichtspunkte beleuchtet. Der Inhalt des Gutachtens ist bisher noch nicht näher bekannt, doch verlautet, daß sich dasselbe in streng katholischem Sinne ausspreche.

München, 23. August. Das Gutachten der theologischen Fakultät in Würzburg, betreffend die Konzilfrage, ist gleichfalls heute hier eingetroffen. Dasselbe ist dem Vernehmen nach in demselben Sinne abgefaßt wie das der hiesigen Fakultät. Die Antworten der juristischen Fakultäten über den gleichen Gegenstand werden erwartet.

Ausland.

Pesth. Folgender Vorfall hat sich in der Umgegend von Neusandec zum Staunen der gebildeten Klassen und zur Beschämung der unwissenden Massen der Landbevölkerung zugetragen: Vor einigen Wochen ungefähr kam ein geistlicher Prediger in unsere Gegend eingewandert, der sich für eine unbestimmte Zeit den hiesigen Kreis zum Schauplatz seiner segensreichen Thätigkeit auserkoren. Mit erhobener Stimme und lebhaftem Geberdenspiel erzählte er vor aller Welt, er sei ein Bote des Himmels, der den Schwerpunkt seiner heiligen Mission in nichts geringerem, als in der zeitlichen und ewigen Beglückung und Erlösung der unter dem furchtbaren Banne des Irrthums und des Wahnsinns seufzenden Menschheit erblicke. Er habe bisher in einer fernen sonnenverbrannten Sandwüste Asiens, in Gesellschaft von Schakalen und Hyänen, von dürren Baumwurzeln sich nährend, gelebt; da sei an ihn der Ruf des Himmels ergangen, dies Werk der Beseligung und der Liebe zu vollführen. Den Wanderstab in der Hand pilgerte dieser Apostel von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf und hielt unter großem Zulauf der Landbevölkerung sehr hitzige und begeisterte Reden über den weltvernichtenden Fortschritt der jetzigen sündigen Zeit. Das Landvolk schenkte ihm Glauben und Geld in Hülle und Fülle, das der heilige Mann niemals verschmähte. An guten Erntetagen pflegte er dann in geheimen nächtlichen Orgien einen Theil der Einnahme wieder sehr unheilig zu verprassen. Seinem letzten Quartiergeber aber war es beschieden, den frommen Mann durch einen Zufall sehr delikater Art zu überraschen, und o Graus! der angebetete Prediger war ein hinterlistiges betrügerisches — Weib! Die Entdeckung geschah in einem Dorfe, und flugs packten die Bauern die Amazone, um sie der Behörde zu übergeben.

Paris, 22. August. Im „Rappel“ erklärt Hr. Rochefort, daß er die Amnestie nicht annehmen werde. Er schreibt: „Die einzige Verurtheilung und die einzige Amnestie, welche ich annehmen könnte, wäre eine solche, die vom Volke ertheilt wird. Das ist das einzige Tribunal und die einzige Gewalt, von denen ich mich gern beuge. Ich werde nur auf das befehlende Mandat zurückkehren, um welches ich mich nächstens bei den Wählern des ersten Wahlbezirks bewerben werde. Vom Volke, welches ich kenne und liebe, nehme ich gern Alles entgegen, aber es behagt mir nicht, mich Leuten zu Dank verpflichtet zu finden, die ich niemals gesehen habe und die mir nicht vorgestellt sind.“

— Der „Moniteur Universel“ hört aus Konstantinopel von großartigen Vorbereitungen, welche dort für den Empfang der Kaiserin Eugenie getroffen werden. Die Yalis (Sommerresidenzen) von Beyler Bey, den süßen Gewässern und von Beicos, welche alle drei an dem asiatischen Ufer des Bosporus liegen, sind bereit, die Kaiserin aufzunehmen; der Sultan hat sich selbst mit der Einrichtung dieser Schlösser beschäftigt. Auf dem Programm der Vergnügungen, welche der hohen Frau geboten werden sollen, stehen Besuche der zahlreichen historischen Denkmäler und Gebäude, Revuen zu Lande und zur See und endlich nach einem großen Diner, welches in Tokkat, einem unfern des Schwarzen Meeres gelegenen Landaufenthalte stattfinden soll, das einzig in der Welt dastehende Schauspiel einer Beleuchtung der beiden Ufer des Bosporus.

Paris, 23. August. Die „Agence Havas“ meldet: Von unterrichteter Seite wird das von mehreren Zeitungen verbreitete Gerücht, der Minister des Auswärtigen, Fürst Latour d'Auvergne, habe an den Vertreter Frankreichs in Wien eine Note gerichtet, in welcher derselbe seine Billigung zu der letzten Depesche des Grafen Beust vom 15. d. an den Baron Münch ausgesprochen habe, für vollkommen grundlos erklärt. Es wird betont, daß die französische Regierung dem Schriftenwechsel zwischen Wien und Berlin durchaus fern geblieben sei.

— Die Kaiserin und der Kaiserliche Prinz haben sich nach Fontainebleau begeben und werden morgen in Lyon eintreffen. Das Gerücht, Prinz Napoleon werde der Eröffnung des Suezkanals beiwohnen und dann eine Reise nach Indien machen, ist unbegründet.

— „Patrie“ zufolge soll die Aufhebung der sechs großen Militärkommandos, in welche das Kaiserreich eingetheilt ist, beschlossen sein.

Florenz, 22. August. Es wird versichert, daß sich der Konseilpräsident und der Minister des Innern nach Ajaccio begeben werden, um die Kaiserin von Frankreich zu begrüßen.

Florenz, 23. August. Wie die „Italienische Correspondenz“ meldet, werden beträchtliche Veränderungen im Konsulatspersonale stattfinden. Für Mexiko wird ein Geschäftsträger und Generalkonsul ernannt.

London, 20. August. Eine ähnliche Aufregung, wie seiner Zeit der Sturz des Hauses Overend und Gurney, hat jetzt die Zahlungseinstellung der großen Lebensversicherungs-Gesellschaft „Albert“ hervorgerufen. Mehr als 30 Jahre alt, mit einem Jahreseinkommen von 300,000 L. und einer Versicherungssumme von 8 Millionen, hatte die Gesellschaft bisher ein fast allgemeines Vertrauen genossen — nur in den tiefst eingeweihten Kreisen der hohen Finanz waren seit einiger Zeit Befürchtungen über ihren Stand gewispert worden, ohne jedoch in die große Menge zu dringen, welche ihre und der Ihrigen Zukunft durch ihre Beiträge zu der Kasse der Gesellschaft gesichert zu haben glaubten. Die Direktion hatte der Welt Jahr um Jahr versichert, daß ihre Gesellschaft in steter Blüthe und Zunahme begriffen sei; aber selbst den Standpunkt vor acht Jahren angenommen, werden 22,881 Inhaber von Versicherungspolicen und also eine noch viel größere Zahl solcher, denen die Versicherungen zu Gute kommen sollten, in den Sturz der Gesellschaft verwickelt. Jeder der Versicherer hatte den Zweck ins Auge gefaßt, von seinem arbeitsunfähigen Alter die Sorge um das tägliche Brod zu entfernen oder für die Zeit nach seinem Tode die Zukunft seiner Wittwe oder vaterloser Kinder gesichert zu wissen, und wie grausam ist diese im Vertrauen auf die angesehene Gesellschaft für unumstößlich gehaltene Rechnung durchstrichen worden! Die Gelder, welche zur Lösung dieser Verpflichtungen bestimmt bleiben sollten, sind in schändlicher Weise dieser ihrer Bestimmung entfremdet worden, und wie verlautet, wird die Geschäftsführung, wenn sie durch die Untersuchung in ihren Einzelheiten ans Licht gebracht wird, ein Beispiel von gewissenloser Mißverwaltung aufweisen, wie es in finanziellen Unternehmungen solcher Art nicht leicht übertroffen worden ist. Kein Wunder, daß sich allgemein das Verlangen nach einer besseren gesetzlichen Ueberwachung solcher Geschäfte laut macht, denen das ganze Wohl und Wehe so vieler Menschen anvertraut ist; die geringste Forderung ist die Lebensversicherungs-Gesellschaften aufzuerlegende Verpflichtung, jährlich einen eingehenden und von den Behörden zu kontrolirenden Bericht über den Stand des Unternehmens zu veröffentlichen.

Madrid, 23. August. Die amtliche „Gaceta de Madrid“ meldet: Die unter Führung des carlistischen Parteigängers Galindo Rocher vereinigten Banden sind von den Regierungstruppen unter Verlust von 11 Todten geschlagen worden. Unter den Gefallenen befinden sich Galindo selbst und ein Priester. Der Verlust der Aufständischen an Verwundeten und Gefangenen ist beträchtlich. — Der Carlistenführer Sabriegos ist mit einer 500 Mann starken Bande wiederum bei Fernan Caballero erschienen.

Kopenhagen, 21. August. Einige norwegische und schwedische Damen, welche mit hier ansässigen

Männern verheirathet sind, haben der Kronprinzessin einen außerordentlich eleganten und künstlich gearbeiteten Elfenbeinfächer geschenkt. In der Mitte desselben sieht man ein von Amor und Hymen getragenes Schild mit dem Namenszuge der Prinzessin und darüber eine Krone. Eine geschmackvolle Dekoration von Genien, Guirlanden und Arabesken ziert den übrigen Theil des Fächers und auf den beiden Seitenblättern, welche mit Edelsteinen und Korallen in den nordischen Farben geschmückt sind, sieht man die neun Herzen und drei Löwen des dänischen Wappens, die drei Kronen des schwedischen Wappens und den norwegischen Löwen, Alles in Konchylien, ausgeschnitten. Der Fächer wird von zwei großen Brillanten zusammengehalten.

Kopenhagen, 20. August. In einem Artikel, als dessen Verfasser man den Bischof Monrad bezeichnet, in der „Berlingske Tidende" wird unter Bezugnahme auf die Vermählung des Kronprinzen Friedrich als eine der erfreulichen Folgen der Verbindung zwischen den beiden Königshäusern hervorgehoben, daß das Mißtrauen, welches an dem Skandinavismus gehaftet habe, nun beseitigt sei und dem näheren Anschlusse der drei skandinavischen Völkerschaften in verschiedener Beziehung nicht mehr hindernd entgegenstehe. Es wird jedoch zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß die Vermählung keineswegs als das Mittel zu einer dynastischen Einheit Skandinaviens gedeutet werden dürfe.

Bukarest, 22. August. Der gesetzgebende Körper ist auf den 6. September zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. — Der Fürst hat in Livadia von dem Kaiser von Rußland und den Großfürsten einen Gegenbesuch erhalten.

Alexandria, 10. August. Seit einigen Tagen weilt der Khedive, der sich ob seiner Rückkehr aus Europa auch in Kairo hatte fetiren lassen, wieder in den Mauern unserer Stadt. Die Stimmung Ismail Pascha's ist seit seiner Rückkunft eine sehr gedrückte geworden und hat namentlich der Empfang, den er an den Höfen Europa's fand, seinen hochstrebenden Gelüsten einen soliden Dämpfer aufgesetzt. An die Stelle herausfordernden Trotzes ist, seit die Pforte es mit ihrer drohenden Haltung ernst nahm und keine der Mächte Miene machte, für den Khedive einzutreten, eine bedeutende Nachgiebigkeit und die begründete Sorge um die Aufrechthaltung der eigenen Herrschaft getreten. Es hatte anfänglich den Anschein, als sollten nicht unwesentliche Veränderungen in den Regierungskreisen stattfinden, und nachdem selbst das amtliche Organ L'Egypte eine förmliche Ministerliste bereits publizirt hatte, wurden alle diese Schritte bald wieder rückgängig gemacht. L'Egypte erlebte das einem offiziellen Organe gewiß selten beschiedene Schicksal, wegen — Verbreitung falscher Nachrichten mit 14tägiger Suspension bestraft zu werden. Auch einige andere anfänglich projektirte Schritte, die geeignet gewesen wären, die Differenz mit der Pforte akuter zu machen, blieben unausgeführt. Die Ernüchterung des Khedive ist eben eine nicht geringe und manifestirt sich am deutlichsten in der hier ausschließlich ventilirten Frage, ob der Khedive nach Konstantinopel, wohin er zu kommen versprach, reisen werde oder nicht. Es giebt in der Umgebung des Vicekönigs eine einflußreiche Partei, welche von der Reise nach Stambul als einer großen Erniedrigung für Ismail Pascha abräth, nichts desto weniger aber dürfte der Bußgang nach Konstantinopel dort unternommen werden; Ismail fehlt der Muth zu einem energischen Widerstande, und die auswärtigen Einflüsse, welche ihn in demselben bestärken könnten, werden sich kaum finden. Sofort nach Konstantinopel zu gehen, hält Ismail Pascha nicht für räthlich. Sein Streben geht jetzt dahin, sich das Terrain daselbst zu ebnen. Das Mittel hierzu ist, wie im Oriente überhaupt, auch hier das Gold, und bereits sind Agenten nach Konstantinopel unterwegs, die mit Hülfe der eben in Paris kontrahirten neuen Anleihe im Betrage von 1,490,000 L. St. in Stambul größere Schwierigkeiten aus dem Wege räumen sollen. Andererseits begiebt sich bereits in den nächsten Tagen die Mutter des Khedive nach Konstantinopel, um die Aussöhnung mit dem Sultan zu bewirken.

Newyork, 22. August. Aus St. Domingo wird gemeldet, daß Salnave Jacmel verlassen hat und jetzt Aux Cayes belagert. — Berichte aus Honolulu melden, daß der Herzog von Edinburg (Prinz Alfred) daselbst angekommen ist. Derselbe befindet sich auf dem Wege nach Japan.

Mexiko, 16. Juli. Der Präsident ist am 6. d. Mts. einem Unglücksfalle mit genauer Noth entgangen. Auf dem in der Nähe befindlichen See Texoca sollte das Dampfschiff „Guatimotzin" seine erste Probefahrt anstellen, welcher der Präsident und das Ministerium in Folge einer Einladung beiwohnten. Kurze Zeit nachdem das Schiff die Fahrt begonnen hatte, platzte nach 12 Uhr Vormittags der Dampfkessel und wurde das mittlere Deck, auf welchem sich alle Einrichtungen und Vorbereitungen zu einem Diner befanden, in die Luft gesprengt. Der Präsident und sein Gefolge, welche sich glücklicher Weise am vorderen Theile des Schiffes befanden, entgingen dadurch der Gefahr in den See gestürzt zu werden. Bei einem Diner, welches der Gesandte des norddeutschen Bundes einige Tage darauf aus Anlaß des für den Präsidenten glücklich verlaufenen Ereignisses veranstaltet hatte, brachte der Gesandte das Wohl des Herrn Juarez aus, während der Minister des Innern, in Stelle des wegen Unwohlseins abwesenden Ministers des Auswärtigen, den König von Preußen in schwungvoller Rede hoch leben ließ. Dann folgten Toaste auf den Bundeskanzler, den Gesandten und andere Herren.

Pommern.

Stettin, 24. August. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz begiebt sich, wie aus Berlin gemeldet wird, morgen wieder zur Truppen-Inspektion nach der Provinz Pommern, kehrt von dort am nächsten Sonnabend nach Berlin zurück und setzt am 31. d. M. die Inspektion in der Provinz fort.

— Zu den Manövern des 2. Armeekorps geht in diesem Jahre unter dem Befehl des Hauptmanns May vom Ingenieurkorps eine Feld-Telegraphenabtheilung nach Stargard in Pommern ab.

— Nach Einführung der neuen Militärersatz-Instruktion für den norddeutschen Bund treten die darin enthaltenen Bestimmungen in diesem Jahre im Umfange des ganzen Bundesgebiets zum ersten Male in volle Kraft. Hiernach sind die Departements-Ersatz-Kommissionen noch besonders darauf hingewiesen, bei den bevorstehenden Ausmusterungsgeschäften solche Reklamationsgesuche um Befreiung vom Militärdienste zu berücksichtigen, wo für die Angehörigen der Betreffenden durch Gewährung einer solchen Vergünstigung eine wesentliche Erleichterung in den häuslichen Verhältnissen zu erwarten steht.

— Zur Theilnahme an der zu Ehren der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von den städtischen Behörden arrangirten Festfahrt nach Frauendorf, hat die Bräunlich'sche Rhederei allein folgende 9 Dampfer: „Misdroy, Divenow oder Wolliner Greif, Haff, Sonne, Nymphe, Nixe, Najade, Sirene und Undine" angemeldet.

— Der 52jährige Maurergeselle Fr. Wussow aus Neu-Torney, welcher gestern Nachmittag mit dem Anstrich der Wände in dem neuen Gymnasial-Schulgebäude auf dem Grundstück kleine Domstraße Nr. 25 beschäftigt war, hatte das Unglück, mit einer an das Fensterkreuz der 2. Etage angelehnten Leiter umzufallen und aus der Fensteröffnung auf den Hof zu stürzen, woselbst er besinnungslos liegen blieb. Obgleich ärztliche Hülfe schnell zur Stelle war und der Verunglückte auch sofort in's Krankenhaus geschafft wurde, waren die durch den Sturz erlittenen inneren Verletzungen doch so erheblich, daß W. in Folge derselben kurz nachher verstarb.

— Gestern Nachmittag lief der für die Neue Dampfer-Kompagnie hierselbst erbaute eiserne Schraubendampfer „Hertha" auf der Werft der Maschinenbau-Anstalt „Vulcan" glücklich vom Stapel. Das Schiff soll bis zum 1. September fertig der Kompagnie übergeben und alsdann sofort auf der Linie Stettin-Petersburg in Fahrt gesetzt werden.

— Die strikenden Tischlergesellen hielten gestern Nachmittag im Devantier Lokale eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, an den gestellten höheren Lohnforderungen unbedingt festzuhalten. Die unverheiratheten Gesellen übernahmen die Verpflichtung, zu Gunsten ihrer verheiratheten hiesigen Kollegen das Feld zu räumen und heute die Stadt zu verlassen. — Uebrigens liegt es in der Absicht der Gesellen, die Vermittelung des Herrn Polizeipräsidenten sowie des Herrn Oberbürgermeisters anzurufen, wenngleich es uns zweifelhaft erscheint, ob jene Herren sich mit der Sache befassen werden.

— Der unter dem Namen „Klavierkomiker" bekannte Virtuos Herr Reichmann ist hier angekommen und wird morgen, Mittwoch, im Elysiumtheater konzertiren. Die höchst originelle Spielweise des Herrn Reichmann wird nicht verfehlen, auch hier Aufsehen zu erregen.

** **Gollnow**, 24. August. Wie verlautet, werden in nächster Zeit Abgeordnete für die nahe bevorstehende Provinzialsynode gewählt. Es werden zu dem Zwecke sogenannte Bezirkssynoden zusammentreten, in Pommern im Ganzen 15, welche 4 Abgeordnete zu wählen haben. Die hiesige Kreissynode wird mit der Naugarder, Greifenberger und Daberschen zusammen wählen. —

Pyritz, 32. August. Am Freitag, den 27., d. Mts., früh 8 Uhr, wird Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, von Blumberg kommend, hier eintreffen, die Pferde wechseln und sofort weiter fahren.

Aus **Soldin**, 22. August, schreibt man der „Od.-Ztg.": Gestern ereignete sich auf dem $1\frac{1}{2}$ Meile von hier entfernten, Herrn v. Sydow auf Beerfelde gehörigen Gut Dobberphul ein Unglück, wie wir es in unserer Gegend noch nicht erlebt haben. Herr v. Sydow läßt in Dobberpfuhl eine Zuckerfabrik bauen, die im Rohbau ziemlich vollendet ist. Es waren dort gestern außer 50 Maurern und Dachdeckern wohl noch 50 andere Arbeiter, darunter, wie es heißt, Frauen und Kinder, beschäftigt, da zu beiden Seiten des Gebäudes Dachsteine auf das Dach gebracht wurden. Plötzlich, Mittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, stürzte die Hälfte des großen, 5 Stock hohen und völlig unterwölbten Gebäudes zusammen. 7 Menschen waren auf der Stelle todt (zwei davon sind noch nicht gefunden), gegen 40 schwer durch Arm- und Beinbrüche verwundet und viele durch starke Quetschungen beschädigt. Ein furchtbares Jammergeschrei erhob sich beim Einsturz; Viele sind in der Angst von der Höhe herabgesprungen und mit einem Arm- oder Beinbruch davongekommen. Mehrere Aerzte von hier und aus Schönfließ sind in Thätigkeit, und ist in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Dobberphul ein Lazareth aufgeschlagen.

Vermischtes.

** **Berlin**. An die Stelle des am 28. Mai d. J. verstorbenen Professor Hengstenberg ist Pr. Dillmann in Giessen als Professor der Alt-Testamentlichen Theologie berufen und hat den Ruf angenommen. — Der frühere Fürstbischof in Breslau, Graf Sedlnitzky, welcher vor mehreren Jahren schon zur evangelischen Kirche übertrat und gegenwärtig hochbetagt hier in Berlin weilt und seine Zeit theologischen Studien widmet und sich für alle Angelegenheiten der evangelischen Kirchen lebendig interessirt, nimmt sich ganz besonders der heranwachsenden theologischen Jugend an; er hat daher aus eigenen Mitteln hierselbst einen Konvikt von Theologie-Studirenden begründet, denen er zu außerordentlich ermäßigten Preisen Wohnung, Kost, Heizung und Bedienung darbietet. Die Zahl der bis jetzt Aufgenommenen beläuft sich auf 12.

** Ein Hermannsburger Missionar entwirft in einem Briefe, der im „Hermannsburger Missionsblatt" abgedruckt ist, folgendes Bild von Australien: „Australien ist in seinem Innern ein höchst eigenthümliches Land, liegt sehr tief und kann in einem Jahre fast unter Wasser stehen mit großen Seen und im folgenden Jahre ist auf Hunderte von englischen Meilen kein Tropfen Wasser zu finden. Will man dem Mangel durch Brunnengraben abhelfen, so findet man an vielen Stellen Wasser genug, doch so salzig, daß es kein Thier, geschweige ein Mensch genießen kann, es ist gerade wie Salzsohle, aber Süßwasser ist so selten, daß man trotz aller Versuche selten etwas findet. Es giebt hier eine Menge Flußbetten, sogenannte Kuiks, die bei starkem Regen oft 10 bis 20 Fuß hoch anschwellen und alles mit fortreißen und nach einigen Wochen ist kein Tropfen Wasser mehr in solchem Fluß zu finden. Vor zwei Jahren konnten wir Schwaneneier in großer Menge bekommen, seit der Zeit aber haben weder Schwäne noch Enten gebrütet, denn die Vögel legen hier nur nach einem starken Regen. So seufzt hier die Kreatur und man seufzt mit, denn um der Sünde willen giebt das Land sein Gewächs nicht, muß sein armes Volk unstät und flüchtig sein, bald hier bald dorthin wandern, um leben zu können."

— Zwei höchst beklagenswerthe Unglücksfälle ereigneten sich am 18. d. auf dem Gottessegenschachte in Lugau. Beim Befahren der Wasserleitung stürzte erstlich der Kunstwärter August Friedrich Schramm ca. 15 Ellen in die Tiefe, wurde zwar noch lebend wieder in die Höhe gebracht, verschied aber Tags darnach an der erlittenen Quetschung. Er war 44 Jahre alt und hinterläßt eine Frau, die demnächst ihrer Niederkunft entgegensieht, und drei noch unerzogene Kinder. Weiterhin fand der Bergarbeiter August Eduard Lasch aus Niederwürschnitz, 39 Jahre alt, seinen sofortigen Tod durch einen Sturz mit einem sogenannten Hunde vom ersten Füllorte in den Schacht. Auch er hinterläßt eine Frau und drei zum Theil noch unerzogene Kinder.

Elberfeld. Der Spieltisch in Wiesbaden hat wieder ein Opfer gehabt. Ein junger hiesiger Mann, Stütze seiner Familie, Kommis seines Standes, nahm von seinem hiesigen Prinzipale einen Vorschuß von 25 Thlrn., begab sich damit nach Wiesbaden und verlor diesen Betrag. Von Koblenz aus machte er einem seiner hiesigen Freunde Mittheilung über den Verlust; er schrieb ferner, daß er hier einige Schulden im Betrage von 10 Thalern gehabt, die er durch zu gewinnende Gelder decken wollte, und daß er, da ihm diese Spekulation fehlgeschlagen, sich das Leben nehmen würde. Bei Empfang der Koblenzer Nachricht sei er schon nicht mehr am Leben. Der Unglückliche hat seinen Plan ausgeführt; seine Leiche ist bei Lülsdorf (zwischen Köln und Bonn) aus dem Rheine gelandet worden.

Ulm, 23. August. Bei einer gestern unternommenen Lustfahrt des hiesigen Gesellen-Vereins auf der Donau sind 3 Schiffe verunglückt. Es haben 25 bis 35 Personen ihren Tod gefunden. Die Zahl ist noch nicht genau ermittelt.

— (Die Hose als Verräther.) Ein reicher Landmann in Debreczin, der ein schönes, junges Weibchen hat, ritt jüngst Abends auf seine Wirthschaft vor der Stadt hinaus, und zwar ganz bequem und der Hitze wegen blos in den landesüblichen Gatien steckend. Draußen aber bemerkt er, daß es kühl sei, und da er die Absicht hatte, einige Tage lang auf der Tanya zu bleiben, überlegte er, daß es dann doch gut wäre, für alle Fälle eine Hose mitzuhaben, er faßte daher rasch den Entschluß, machte Kehrt und galoppirte nach Hause. Hier wollte er nicht erst absteigen, sondern klopfte ans Fenster, wo mit erschrockener Miene sein Weibchen erschien und fragte, was er wolle. Nur die Hose, meinte er, sie solle sie nur zum Fenster herunterreichen. Mit größter Eile gehorchte die Frau, langte eine Hose heraus, wünschte dem geliebten Gatten gute Nacht und trug ihm zärtlich auf, doch ja auf seine Gesundheit zu achten. So weit war Alles in Ordnung; als aber unser Landwirth des andern Morgens auf der Tanya die Hose wirklich anziehen wollte, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß ihm seine Frau eine blaue, schwarzgelb verschnürte Militärhose gegeben hatte . . . . Die Geschichte erzählt nicht, ob er seinem Vorsatze getreu, einige Tage auf der Tanya geblieben, oder etwas früher nach Hause zurückgekehrt ist.

— (Ein Löwenbändiger von seinen Löwen zerrissen.) Am 18. August erlebten die Zuschauer bei der letzten Vorstellung im Pariser Hippodrom ein trauriges Schauspiel, welches einem unerschrockenen Manne das Leben kosten kann. Gegen 4 Uhr brachte man, wie gewöhnlich, den großen Löwenkäfig in die Reitbahn. Alle vier Löwen machten darin ruhig die Runde und konnten keine Furcht einflößen, trotzdem sie sich in den früheren Tagen sehr wild geberdet hatten. Der Bändiger Lucas hatte deshalb die Bemerkung gemacht: „Zwei Vorstellungen an Einem Tage sind zu viel." Der Bändiger stieg in den Käfig und begann mit einigen Peitschenhieben. Die Thiere erhoben sich und murrten; als nun Lucas sie wieder zum Liegen und ihr Murren mit seinem Blicke zum Schweigen bringen wollte, sprang der eine auf ihn los und warf ihn zu Boden. Die Menge stieß einen Schreckensschrei aus; Lucas wollte sich aufraffen, doch der große Löwe warf sich auf seine Brust und hemmte ihn so in jeder Bewegung. In dieser Lage griffen die beiden wilden Bestien ihren Bändiger, der eine am Schenkel, der andere am Halse an und schlugen ihre Zähne in das Fleisch. Der Diener des Lucas, der sich nie zu den Thieren gewagt hatte, drang in den Käfig, erfaßte ein Gewehr und schlug mit aller Gewalt auf die schrecklichen Thiere. „Fort! Fort!" schrie Lucas, „laß mich allein sterben!" Doch der Groom verdoppelte seine Schläge und erwiderte: „So will ich auch sterben!" In Wahrheit wäre der Unglückliche gleichfalls, wie sein Herr, zerfleischt worden, wenn sich jetzt nicht eine Löwin mit aller Wuth auf die Gruppe geworfen und sie auseinander getrieben hätte. Lucas wurde endlich verstümmelt und mit Blut überströmt aus dem Käfig gezogen; sein Diener kam ohne Verwundung davon. Nachdem Lucas die erste Pflege eines schnell herbeigeholten Arztes erhalten, wurde er in die Avenue Montaigne zu seinem Schwiegervater, einem Hufschmied, getragen. Er hatte die ganze Nacht und noch am nächsten Morgen ein heftiges Fieber und konnte kaum einige Worte stammeln. Die Aerzte haben fünfundzwanzig Wunden, darunter drei schwere und lebensgefährliche gezählt. Die eine an der rechten Backe, die andere weit klaffend am linken Arme, die dritte am Schenkel; die anderen am Munde, an den Händen, auf der Brust, kurz überall. Es ist nicht das erste Mal, daß Lucas, der nun schon vier Jahre mit seinen Löwen herumzieht, während der Produktion verwundet wurde; doch nie war er in solcher Weise zerfleischt worden. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

— Der in Hickman, Kentucky, erscheinende „Courier" theilt mit, daß Susan Caroline Godsey, das „schlafende Wunder", am 14. Juli, etwa acht englische Meilen von Hickman, gestorben sei. Sie war ungefähr 26 Jahre alt, von denen sie die letzten vierzehn geschlafen haben soll. Die Geschichte dieses „schlafenden Wunders" wird von genanntem Blatte folgendermaßen gegeben: „Im Alter von zwölf Jahren wurde sie von heftiger Erkältung ergriffen, und als das dieser folgende Fieber nachließ, fiel sie in einen tiefen Schlaf, aus welchem sie seither nur für kurze Intervalle erwachte. Anfangs wurde sie alle 24 Stunden regelmäßig zwei Mal — und zwar fast genau um die selbige Stunde und Minute — wach, später indeß erwachte sie öfter. Ihr wacher Zustand dauerte 5, 10 oder höchstens 15 Minuten an, worauf sie wieder in einen tiefen Schlaf verfiel, ohne daß es möglich gewesen wäre, sie zu wecken. Während des Schlafens empfand sie allem Anscheine nach keinen Schmerz, während des Wachens jedoch wurde sie regelmäßig von Krämpfen befallen, und meist kennzeichnete sich der Uebergang aus dem einen Zustand in den anderen durch einen heftigen Paroxismus. Das „schlafende Wunder" wurde eine Zeit lang in Nashville und an anderen Orten ausgestellt, und die überall von ärztlicher Seite angestellten Untersuchungen lassen keinen Zweifel übrig, daß man es hier mit keiner Betrügerei zu thun habe."

— Der „Gaulois" erzählt folgende Anekdote: Ein Pfarrer ermahnte einen Wucherer, menschliche Prozente von seinen Schuldnern zu verlangen. „Unglücklicher", sagte, „Sie wissen also nicht, daß Sie sich, wenn Sie stets wenigstens 9 pCt. verlangen, für immer die Himmelspforte verschließen?" — „Oh, Herr Pfarrer", erwiderte der Wucherer, „von der Himmelshöhe betrachtet hat die 9 das Aussehen einer 6, und so viel Prozente sind gesetzlich."

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. August. Wetter bewölkt. Wind SW. Temperatur + 15° R.

An der Börse.

Weizen niedriger, pr. 2125 Pfd. loco gelber inl. 68—74 Rt., alter 75—79 Rt., bunt poln. 72—76 Rt., weißer 77—80 Rt., ungar. alter 60—68 Rt., neuer 70 bis 74 Rt., 83—85pfd per August 78 Rt. Br., per Septbr.-Oktbr. $73\frac{3}{4}$, $73\frac{1}{8}$ Rt. bez., Oktober-November $72\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Frühj. $72\frac{3}{4}$, 72 Rt. bez. u. Gd., $72\frac{1}{4}$ Br.

Roggen Termine matter, loco schwer verkäuflich, pr. 2000 Pfd. loco 53—55 Rt., feiner 82—83pfd. $55\frac{1}{2}$ Rt. bez., per August $53\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Septbr. $53\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., per September-Oktober $53\frac{1}{8}$, 53 Rt. bez., Oktbr.-Novbr. $52\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., Frühjahr $50\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $50\frac{1}{4}$ Gd.

Gerste stille, per 1750 Pfd. loco Oderbruch $46\frac{1}{2}$ bis $47\frac{1}{2}$ Rt., ungar. 45—47 Rt., schles. 45—$46\frac{1}{2}$ Rt., 70pfd. schles. per September-Oktober Oderbruch 47 Rt. bez. u. Br.

Hafer per 1300 Pfd. loco $28\frac{1}{2}$—31 Rt., 47- bis 50pfd. per Septbr.-Oktober 31 Rt. Br., $30\frac{1}{2}$ Gd., per Frühjahr u. Mai-Juni $30\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 57—59 Rt.

Mais per 100 Pfd. loco 66 Sgr. bez. u. Gd.

Winterrübsen per Septbr.-Oktbr. 104 Rt. Br.

Rüböl schwach behauptet, loco $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., per August $12\frac{5}{12}$ Rt. bez., August-September $12\frac{5}{12}$ Rt. Br., Septbr.-Oktober $12\frac{1}{2}$ Rt. bez., Oktober-November u. Novbr.-Dezember $12\frac{1}{2}$ Rt. bez., per April-Mai $12\frac{1}{2}$ bez., Br. u. Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß $17\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., August-September $16\frac{11}{12}$, $\frac{7}{8}$ Rt. bez., $\frac{5}{6}$ Gd., Septbr.-Oktober $16\frac{1}{2}$ Rt. Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Oktbr.-November $15\frac{3}{4}$ Rt. bez., Frühjahr 16 Rt. nom.

Angemeldet: 100 Wspl. Weizen.

Regulirungs-Preise: Weizen 78, Roggen $53\frac{1}{2}$, Rüböl $12\frac{5}{12}$, Spiritus $16\frac{7}{8}$.

Blind und Stumm.

Ein den letzten Kriegsereignissen entlehntes Zeitbild.

Von

A. Cosmar.

(Fortsetzung.)

Die Konsistorialräthin hatte nur mit getheilter Aufmerksamkeit auf die Worte ihres Sohnes geachtet, und als er schwieg, sagte sie:

Also wird es doch zum Kriege kommen? Wie lebhaft taucht in diesem Augenblick die Erinnerung an ein Ereigniß in meinem Gedächtniß auf, das zur Zeit mir bittere Schmerzensthränen entlockt und das ich jetzt gleich einer Gnade des Himmels preisen möchte. Ich meine Deinen Armbruch, als Du ein zwölfjähriger Knabe warst. Ich gerieth in eine wahrhafte Verzweiflung, als der Arzt, der Dir den Arm wieder eingerenkt, mir mittheilte, daß er Zeit Deines Lebens etwas gekrümmt bleiben würde. „Es kommt uns nicht zu, über die Prüfungen, die Gott uns auferlegt, zu murren. Was der Herr thut, ist immer wohlgethan, und oft nach langen Jahren kommen wir erst zur Erkenntniß dieser Wahrheit." Dies waren die Trostesworte Deines Vaters, und wie recht hat er gehabt! — Nicht die geringsten Schmerzen sind Dir von dem Unfall zurückgeblieben. Die leichte Steifheit, die Dir in dem rechten Arme geblieben ist, wird von denen, die nicht ganz besonders darauf aufmerksam gemacht werden, kaum bemerkt. Doch jenes leicht zu ertragende Unglück hat Dich militärfrei gemacht und bewahrt mich und Deine Schwester jetzt vor dem traurigen Schicksal, Dich vielleicht einem unvermeidlichen Tode entgegengehen zu sehen.

Du bist in diesem Falle vor tausenden von Müttern bevorzugt worden — entgegnete düster der Sohn. Doch gestatteten die Familienverhältnisse einen solchen Wunsch, so würde ich die Gefahren meiner Mitbrüder gern getheilt haben.

Immer unzufrieden! entgegnete die Konsistorialräthin. Dann die eine Hand auf die Schulter des Sohnes legend, während sie mit der anderen ihm liebevoll über die Wange streichelte, sagte sie:

Ich weiß wohl, was Dir, mein armer Richard, fehlt — Du stehst nicht an Deinem Platze. Verliere nur den Muth nicht, auch Deine Zeit wird kommen, in welcher Du freier als bisher Dein Haupt erheben kannst. Um die Thränen, die ihr unter diesen Worten in die Augen kamen, zu verbergen, verließ sie schnell das Zimmer.

Meine Zeit wird kommen, wenn ich stumpf an Wünschen, alt und grau geworden bin! rief Richard wie mit einem unterdrückten Weheschrei und barg sein Gesicht in beide Hände.

Fast die einzige Zerstreuung, die Richard sich gestattete, bestand darin, daß er Sonntags eins der Theater besuchte. So sah er auch an dem Tage, an welchem das Wiedersehen der Freunde stattgefunden hatte, Udo am Abend noch einmal im Opernhause wieder. Von seinem Sperrsitze konnte Richard die Loge, in welcher die Sanden'sche Familie sich befand, übersehen. Er sah mit eigenen Augen, wie angelegentlich Udo sich um die Gunst der Gräfin Lydia bewarb. Er ging dicht hinter Beiden, als er sie an den Wagen führte, und sah es mit eigenen Augen, wie der Jugendfreund in Begleitung beider Damen fortfuhr, und seine eigenen Ohren hatten den Befehl, welchen der Kutscher erhalten, nach der Wohnung der Präsidenten von Löhning zu fahren, vernommen.

Richard gehörte zu denjenigen Personen, welche nicht glauben, als was sie mit eigenen Augen und Ohren sehen und hören. Der Theaterabend hatte sein Mißtrauen beseitigt und beruhigt, und als nun auch Udo seinen Besuch nicht wiederholte, er auch keine Einladung von ihm erhielt und seine Mutter ihm wiederholt die Versicherung gab, daß der junge Löhning nach seinem letzten Besuche nicht ein einziges Mal am Hause vorübergegangen sei, als nun auch einige Wochen später die nach dem Balle so still und nachdenkend gewordene Schwester ihre frühere frische und heitere Laune wieder erlangte, wurde Richard über das Schicksal der Schwester von Tage zu Tage sorgloser und ließ schließlich seinen Plan, sie auf einige Zeit aus Berlin zu entfernen, gänzlich fallen.

Ich muß ihm nur einmal wieder eine Herzensfreude machen, dachte die Präsidentin und machte an dem Tage, an welchem der Präsident im Hause des Generals seine Wisthpartie hatte, ihrem Sohne den Vorschlag, den Vater zu begleiten und im engsten Kreise mit der Gräfin und deren Tochter den Thee trinken zu wollen. Udo ging auf den Vorschlag seiner Mutter ein. Doch kaum war man im Sanden'schen Hause angekommen und die üblichen Begrüßungen beseitigt worden, als der Diener des Hauses den Herrn Grafen Bloom meldete. Ein leichtes Stirnrunzeln seiner Mutter sagte Udo, daß der gemeldete Gast ihr keine erwünschte Erscheinung sei. Dies veranlaßte Udo, ein Wort näherer Erkundigung an die an seiner Seite sitzende Lydia zu richten.

Sie blickte ihn mit großen Augen verwundert an und fragte gedehnt: — Herr von Löhning, Sie sollten in der That den Grafen Bloom nicht kennen? In diesem Augenblick erschien in der Thür der gemeldete Gast und nun erkannte in ihm Udo den Dragoner-Offizier wieder, der ihn auf dem zu seinem Geburtsfeste veranstalteten Balle so vielfach geärgert hatte.

Verzeihen Sie, Gräfin Lydia, meine ungalante Frage, flüsterte er ihr mit einem Blick auf den jungen, von dem Hausherrn begrüßten Offizier zu. Seine Erscheinung hat sich lebhaft genug in meinem Gedächtniß eingeprägt.

Aber Sie haben es nicht der Mühe werth gehalten, nach dem Namen dieser Erscheinung zu forschen? erwiderte sie, trotzig ihr Köpfchen aufwerfend. Dann sich zu dem Eintretenden wendend, rief sie ihm heiter und schäkernd zu:

Graf Bloom, Sie fangen an, ein so seltener Gast in unserem Hause zu werden, daß ich nächstens Ihren Namen von meiner Gedächtnißliste streichen werde.

Damit, gnädigste Gräfin, wollen Sie mein Todesurtheil sprechen, noch ehe eine österreichische Kugel mir das Lebenslicht ausgeblasen hat, erwiderte der jeder Zeit auf dem Felde der Galanterie schlagfertige Garde-Lieutenant.

Es verdroß Udo, daß Lydia, obgleich sie soeben erfahren, daß der neu hinzugekommene Gast ihm nicht persönlich bekannt sei, die bei solcher Veranlassung übliche Vorstellung unterließ.

Sie ist maßlos eitel, dachte Udo bei sich. Daß ich unterlassen konnte, nach dem Namen eines Mannes zu fragen, der ihr in auffallender Weise seine Huldigungen dargebracht hatte, nimmt sie wie eine persönliche Kränkung auf. Als jetzt der Diener abermals die Meldung machte, daß der Herr Obrist von Tollheim verhindert worden, an der Whistpartie Theil zu nehmen, rief der General ärgerlich: — So hätte er wenigstens verabredetermaßen einen Stellvertreter schicken sollen. Eine Bemerkung des gräflichen Dragoners setzte jetzt Lydia's Lachmuskeln in eine mehr als erregte Bewegung. Udo erschien bei jungen Damen nichts widerwärtiger als lautes Lachen und gereizt, wie er bereits durch Lydia's Benehmen geworden, machte er eine rasche Schwenkung gegen den Herrn des Hauses und sagte:

Ein Stellvertreter, der nur um Nachsicht bittet, wäre gefunden, Excellenz.

Mit einem Blick auf die Damen, erwiderte der General:

Haben Sie dazu die Erlaubniß von einem höhern Tribunal erhalten?

Graf Bloom hat sich so eben eine Strafe von mir erbeten, Papa, rief Lydia, sie soll darin bestehen, daß er uns durch anregende Unterhaltung den Mangel an Galanterie, welchen sich der Herr Assessor von Löhning gegen uns zu Schulden kommen läßt, nicht all zu fühlbar mache.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Amalie Knopp mit Herrn Wilhelm Will (Stettin). — Fräul. Marie Meinhold mit dem Kaufmann Herrn Rob. Cartsburg (Cammin—Anklam).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Premier-Lieut. Moritz (Cöslin). — Eine Tochter: Herrn Friedrich Seifert (Stettin).

Gestorben: Herr Kanzlei-Inspektor C. Schinck (Stettin). — Herr J. Nather (Stettin). — Herr Schaffrann (Stettin).

Stettin, den 21. August 1869.

Bekanntmachung,

betrifft die in den benachbarten Gewässern gefundenen und aufgefischten Hölzer.

Nachstehende Bestimmungen des Strafgesetzbuchs:

a. des §. 226.

Einer Unterschlagung wird es gleich geachtet, wenn derjenige, welcher eine fremde bewegliche Sache gefunden oder durch Zufall in seine Gewahrsam bekommen hat, dieselbe zum Nachtheile des Eigenthümers, Besitzers oder Inhabers veräußert, verpfändet, verbraucht oder bei Seite schafft, oder die Gewahrsam derselben der Obrigkeit wider besseres Wissen ableugnet.

b. des §. 227.

Die Unterschlagung, sowie der Versuch der Unterschlagung wird mit Gefängniß nicht unter einem Monat und mit zeitiger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft.

Wird festgestellt, daß mildernde Umstände vorhanden sind, so kann die Strafe bis auf Einen Tag Gefängniß ermäßigt werden.

werden hierdurch zur Kenntnißnahme und Nachachtung und mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht:

daß auch diejenigen, welche in den benachbarten Gewässern gefundene und aufgefischte Hölzer zum Nachtheile des Eigenthümers, Besitzers oder Inhabers veräußern, verpfänden, verbrauchen oder bei Seite schaffen, oder die Gewahrsam dieser Fundsachen der Obrigkeit wider besseres Wissen ableugnen, den Strafbestimmungen des § 227 a. a. O. unterliegen.

Königliche Polizei-Direktion.
von Warnstedt.

Submissions-Einladung

Die Stellung von Pferden zur Ausführung der diesjährigen Walzarbeiten auf der Berlin Stettiner Straße Stat. Nr. $16_{,50}$ — $16_{,75}$ soll im Wege der Submission verdungen werden.

Versiegelte Offerten hierauf, welche als solche äußerlich bezeichnet sein müssen, sind in meinem Geschäftslokale Louisenstraße Nr. 4 abzugeben, woselbst deren Eröffnung am Sonnabend, den 4. September c. a. 11½ Uhr Vormittags in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten erfolgt. Die Bedingungen sind vorher bei mir einzusehen.

Stettin, den 21. August 1869.

Der Bau-Inspektor.
gez. **Thoemer.**

Bekanntmachung.

Das früher zur sog. Jackmühle gehörige Ackerstück, 363 □Ruthen groß, am Wege nach Fort-Preußen belegen, soll in öffentlicher Licitation meistbietend für den Zeitraum vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1874 verpachtet werden und steht hierzu ein Termin auf Sonnabend, den 28. August von 11—12 Uhr in meinem Geschäftslokale Louisenstraße Nr. 4 an.

Stettin, den 23. August 1869.

Der Bau-Inspektor
gez. **Thoemer.**

Bekanntmachung.

Das der Höchsten Gutsherrschaft von Flatow gehörige, im Flatow'schen Kreise in Westpreußen 1, 2 und resp. 1½ Meilen von den Städten Flatow, Jastrow, und Pr. Friedland, sowie 4 Meilen von der Ostbahn, resp. ½ Meile von der im Bau begriffenen Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn entfernt gelegene Vorwerk **Proch**, welches nach den, zur Regulirung der Grundsteuer vorgenommenen Ermittelungen einen Flächenraum

a. an Hof- und Baustellen . . .	$11_{,96}$	Morgen
b. „ Acker	$1580_{,06}$	„
c. „ Wiesen	$259_{,39}$	„
d. „ Weiden	$392_{,70}$	„
e. „ Wegen, Gewässern, Triften und Unland	$50_{,68}$	„
von zusammen	$2294_{,79}$	Morgen

preußisch Maaß umfaßt, nach erfolgter Regulirung völlig separirt und servitutfrei ist, soll nebst der wirthschaftlichen Nutzung der vorhandenen Gebäude und Inventariensaaten vom 1. Juli 1870 ab, auf 18 hintereinanderfolgende Jahre, also bis zum 1. Juli 1888, im Wege der Submission verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind in dem Hofmarschall-Amte Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Preußen zu Berlin, Mauerstraße Nr. 52, von 10—12 Uhr Vormittags und während der gewöhnlichen Dienststunden bei dem unterzeichneten Rentamte einzusehen und werden alle auf die Pacht Bezug habenden Nachrichten auf diesfällige portofreie Anfrage von hier aus mitgetheilt, gegen Erstattung der Kopialien auch die Pachtbedingungen abschriftlich übersandt werden.

Die abzugebenden Gebote sind an die Prinzliche General-Verwaltung der Herrschaften Flatow und Krojanke per Adresse des Geheimen Rechnungs-Raths und Dirigenten der Kontrole der Staatspapiere, Herrn Dehnicke zu Berlin spätestens bis zum

1. Oktober d. J.

schriftlich versiegelt franko einzureichen und wird bei annehmbar befundenen Geboten der Zuschlag bald darauf, jedenfalls binnen 3 Wochen erfolgen.

Die Pachtbewerber müssen außer der Qualifikation als tüchtige Landwirthe den Besitz eines eigenen Vermögens von 15,000 Thlr. nachweisen und im Falle des Zuschlages der Pachtung eine Kaution von 1000 Thlr. in inländischen Staatspapieren oder landschaftlichen Pfandbriefen erlegen.

Flatow, den 15. Juli 1859.

Prinzliches Rentamt.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 140 Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 3. Klasse bis zum 3. September cr., Abends 6 Uhr als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer
Lübeke. Schreyer. Flemming. Wolfram.

Stettin, den 12. August 1869.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. J. ab werden die Schulgeldsätze von dem bisherigen Königlichen und Stadt-Gymnasium bei Wegfall der bisher üblichen besonderen Zahlungen für den Zeichenunterricht, den Turnunterricht und die Schülerbibliothek, auch der Neujahrsgeschenke für den Schulwärter, auf jährlich 28 Thlr. für Prima und Sekunda, und jährlich 24 Thlr. für Tertia, Quarta, Quinta und Sexta erhöht.

Das Marienstifts-Kuratorium.

Bruchbänder

und alle Apparate zur Krankenpflege, als: Luftkissen, Spritzen, Stechbecken, Gummistrümpfe 2c., empfiehlt

R. Dittmer, Bandagist, Roßmarkt 12

im Hause des Buchhändlers Herrn Katter.

Braune garnirte Hüte von 25 Sgr. an, Brüsseler von 1 Rt. 5 Sgr., Faconhüte von 1 Rt. 20 Sgr., Hauben von 25 Sgr., empfiehlt

Auguste Knepel,

große Wollweberstraße Nr. 53.

Maschinen zum Verkauf.

Zwei Maschinen, jede von 20 Pferdekraft, nur wenig gebraucht, in einer der ersten Maschinenfabriken in Schottland gearbeitet, sind billig zu verkaufen.

Die Maschinen eignen sich vorzüglich zum Gebrauche bei Mühlen, Pumpen, Sägen oder anderen Fabrikanlagen.

Nähere Auskunft geben die Herreu **Burmeister & Wain** in **Kopenhagen.**

Sophas stehen in reicher Auswahl billig zu verkaufen Breitestraße Nr. 65.

Petroleum-Lampen

von Stobwasser & Co., für **Bureaux.**
Jedes Exemplar unter Garantie bei
A. Toepfer, Hoflieferant.
Grösstes Lager von Petroleum-Lampen.

Sammet-Paletots

in schwerstem Lioner Sammet 25 Thl., geringere Qualität von 18 Thlr. bis 8 Thlr.

Long-Shawls

in reichhaltigster Farbenpracht, bestes franz. Fabrikat (wegen kleiner ganz unbemerkbarer Fehler) à 10, 11, 14, 16, 18—25 Thlr.,

kosten sonst das Doppelte.

Wollene Shawl-Tücher

in ganz reiner Wolle a $2\frac{1}{2}$—5 Thlr., sonst 4—$7\frac{1}{2}$ Thlr.,

Jaquets u. Umhänge

in Wolle und Seide werden jetzt **für die Hälfte** deren reeller Preise verkauft.

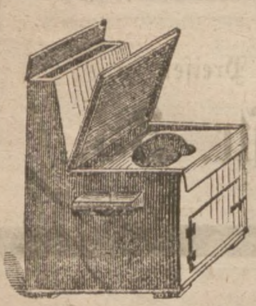
Regen-Mäntel

in ächt engl. Waterproof a $3\frac{1}{2}$ bis 6 Thlr.

Cachemir-Tücher,

glatte auch gestickte mit schwerer seidener Franze, **schwarz** sowohl als **weiße,** a 3 Thlr. an.

M. Hohenstein,
Schulzenstraße 19.



An den Fabrikanten und Hoflieferanten Herrn **A. Toepfer,** Stettin.

Ich bescheinige Ihnen hiermit, daß sich die aus Ihrer Fabrik bezogenen, und nun schon seit geraumer Zeit hier in Gebrauch befindlichen **selbsdesinficirenden Closets vorzüglich bewähren,** und die allgemeinste Verbreitung verdienen.
Minden, d. 16. März 69.
Polko,
Betriebs-Inspektor b. d. Cöln-Mindener Eisenb.

Das photographische Atelier grüne Schanze 9 parterre

ist seit dem 15. d. M. eröffnet und empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum durch **saubere u. billige** Arbeit.

Bauholzlieferung.

Es werden franco Swinemünde zu liefern gesucht:

circa 800 laufende Fuß Kantholzbalken $\frac{6}{10}$" oder $\frac{7}{10}$" stark,
circa 3500 do. do. do. in Längen bis 24 Fuß,
circa 5000 do. do. Kreuzholz $\frac{5}{6}$ stark,
circa 10,000 do. do. do. $\frac{4}{5}$ do.
circa 2000 do. do. do. $\frac{4}{5}$ do.
20 Schock Bretter $\frac{4}{4}$" stark, 24' lang, } gute Qualitäten.
2 do. do. $\frac{5}{4}$" do. do. }
25 do. Schaalbretter $\frac{3}{4}$" stark, 24' lang.
12 do. Dachlatten.

Diejenigen, welche obige Hölzer per comptent zu liefern gesonnen sind, wollen eine Preisnotirung nebst Terminslieferung unter **R. H.** — versiegelt in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Auffallend

billiger Ausverkauf!

Während des Umbaues meines Ladens werde ich sämmtliche Waaren-Bestände, sowie den

Vorrath fertiger Wäsche

zu ungewöhnlich billigen Preisen fortgeben.

Ich empfehle zu Ausstattungen sowie zum täglichen Gebrauch

Damen-Hemden, das Stück von **25** sgr. an
1 Thlr., 1 Thlr. 5 sgr., 1 Thlr. 10 sgr. u. s. w.

Damen-Beinkleider von $27\frac{1}{2}$ sgr. an,

Damenjacken von $27\frac{1}{2}$ sgr. an,
1 Thr., 1 Thlr. 5 sgr.,

Damen-Strümpfe zu sehr niedrigen Preisen,

fertige Bettbezüge,

aus guten weißen Leinen, bestehend in 1 Deckbett, Kopfkissen und Bettlaken von 4 Thlr. 15 sgr. an,

Tischgedecke eigengemacht, sowie einzelne Tischtücher, **Handtücherzeug** und **abgepaßte Handtücher** von schwersten **eigengemachten Waaren,**

Bettdrilliche, Federleinen, sowie **Bettbezugzeuge** in besten reinen Leinen.

Shirting, Chiffon in vorzüglicher Qualität zu **3 sgr.**

Leinewand.

Bielefelder Haus-Leinen, Creas-Leinen, Garn-Leinen in geklärt u. ungeklärt, Hausleinen zu Küchenhandtücher in Stücken von $35\frac{1}{2}$ Ellen 2 Thlr. 20 Sgr. an.

Kleiderstoffe!

sämmtliche Kleiderzeuge in den modernsten Mustern bedeutend unterm bisherigen Preise.

Herren-Garderobe.

Nachthemden, Oberhemden, Unterbeinkleider, wollene und seidene Hemden, Chemisetts in Shirting und Leinen, Manchetten zum Anknöpfen, Hemdenkragen, Shlipse, Halstücher und Taschentücher. — Strümpfe 2c. 2c.

!! Zur Wasserkur !!

Wollene Decken, Wasserlaken, Handtücher und Binden.

C. Aren, Breitestr. 33.

Lager von Deutschen, Französischen und Englischen Parfümerien.

Max Schneider,

Coiffeur
in Stettin,

Schulzenstrasse 33, Ecke dr Reifschlägerstrasse, empfiehlt seinen Salon zum

Haarschneiden, Frisren und Rasiren,

Fabrik aller Art Haararbeiten, Locken, Flechten, Perrücken, Toupets etc.

Flaggentuche

verkaufe ich, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen.

C. A. Rudolphy.

Nutzbringend für

Land- u. Ackerwirthe!!

Englischer Futter-Rüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß, und 5, ja 10 bis 15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über die Erde steht. Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schale kirschbraun, mit großen, saftreichen Blättern.

Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat z. B. nach Grünfutter, Frühlingskartoffeln, Rapps, Lein und Roggen. Geschieht die letzte Aussaat i Roggenstoppel und bis Mitte August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wispeln anbauen.

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der Runkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist; auch als Mastfütterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 2 Rt., und werden damit zwei Morgen besäet. Der Ertrag ist pro Morgen ca. 230 bis 260 Scheffel. Mittelsorte 1 Rt. Unter $\frac{1}{4}$ Pfund wird nicht verkauft. Es offerirt diesen Samen

Ferdinand Bieck in Schwedt a. O.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen.

Fr. Teutschbein's Restauration und Bier-Lokal

kl. Domstr. 18 parterre.

Berliner Weißbier, vorzügl. Erlanger und Richtenberger, von heute ab empfehle meinen geehrten Gästen ein gutes Glas Bairisch vom Faß aus der **Bohrisch'en Brauerei.** Vom 1. September habe ein freundlich eingerichtetes Zimmer für kleine Gesellschaften apart zu vergeben.

Fr. Teutschbein.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin:** **I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 15 M. Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug). **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard:** **I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 9 U. 55 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **III.** 11 U. 35 M. Vorm. **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 8 U. 16 M. Abends (Anschluß an die Züge bei II.) **VI.** 11 U. 3 M. Nachts.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg, Stolp** (per Stargard): **I.** 6. U. 5 M. Vorm **II.** 11 U. 35 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast:** **I.** 6 U. 55 M. Morg. **II.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk** u. **Strasburg:**
I. 8 U. 45 M. Morgens. } Anschl. nach Hamburg.
II. 3 U. 57 M. Nachm. }
(Anschluß an den Courierzug nach Hageno und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft.

von **Berlin:** **I.** 9 U. 45. M. Morg. **II.** 11 U. 26 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 52 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard:** **I.** 6 U. 18 M. Morg. **II.** 8 U. 25 M. Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt). **III.** 11 U. 34 M. Vorm. **IV.** 3 U. 45 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **VI.** 10 U. 40 M. Abends. Anschlu. von Kreuz (Breslau).

von **Cöslin** und **Colberg:** **I.** 11 U. 34 M. Vorm. **II.** 3 U. 45 M. Nachmittags (Eilzug). **III.** 10 U. 40 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk:** **I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug). **III.** 10 U. 25 M. Abends.

von **Strasburg** und **Pasewalk:** **I.** 9 U. 30 M. Vorm. (Anschluß von Neubrandenburg). **II.** 1 U. 8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). **III.** 7 U. 22 M. (Abends Anschuß von Hamburg).

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 55 M. Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 4 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 12 U. Mitt., 7 U. Ab
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vm. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof $12\frac{1}{2}$ U. Mitt., $6\frac{1}{2}$ U. Ab.
Personenpost nach Pölitz 6 U. Nachm.

Ankunft.

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. früh und 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 5 U. 35 M. früh.
Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M. Vorm. und 5 U. 45 M. Nachm.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 10 U. 45 M. Vorm., 6 U. 45 Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 20 M. Vorm. und 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 M. Nachm., 7 Uhr 15 M. Abends.